



Lange Tradition: Der Flößerverein Finowfurt hält die Erinnerung an das Flößer-Handwerk für jüngere Generationen bis heute wach. Mit einem Welt-Kulturerbe-Titel wäre das auch schriftlich verbürgt. Foto: Thomas Burckhardt

Ziel ist der Welterbe-Titel für eine lange Tradition

Unesco-Entscheidung Trotz Corona-Pandemie lebt der Flößerverein in Finowfurt und hat ein großes Ziel vor Augen. Von Andrea Linne

Ramona Berger ist schon ein bisschen aufgeregt. Noch ist zwar Zeit, bis der Unesco-Ausschuss im kommenden Jahr tagt, aber der Finowfurter Flößerverein und seine Vorsitzende hoffen auf Großes. Sie wollen Welt-Kulturerbe werden.

Zurzeit ruht die Arbeit des Vereins weitestgehend coronabedingt. Das Flößerfest, das immer zu Pfingsten von der Gemeinde ausgerichtet wird und Tausende an Gästen an den Finowkanal lockt, dürfte wohl auch in diesem Jahr nur begrenzt über die Bühne gehen. Umso mehr hofft die Vereinsvorsitzende Ramona Berger, dass der Verein bald zu Ehren kommt und dem Flößerhandwerk in der Schorfheide damit ein Denkmal gesetzt wird.

„Ich freue mich, dass die Unesco nun bald über die besondere Bedeutung der Flößerei entscheiden wird“, erklärt aus gegebenem Anlass auch die Präsidentin der Deutschen Unesco-Kommission Maria Böhmer. „Dieses jahrhundertealte Handwerk hat unsere Gesellschaft geprägt. In ihm spiegelt sich unsere Wirtschaftsgeschichte. Denn ohne die Versorgung mit Floßholz wäre die Entwicklung vieler europäischer Städte nicht denkbar gewesen“, erläutert sie. Seit mehr als 20 Jahren hat sich



Ausflugsziel: Der Holzplatz in Finowfurt ist ohne Corona auch Treffpunkt für Herrentagsausflügler. Foto: Sören Tetzlaff

„Letzte Berufsflößer haben das Handwerk weitergegeben.“

der Verein mit dem Erhalt des historischen Handwerks beschäftigt. In der Nominierung betont Berger in einer Pressemitteilung vom Verein, dass diese auch Verpflichtung sei, das Engagement zu verstärken. Sie dankt Frank Thiel als

Vertreter der Deutschen Flößerei-Vereinigung für seinen Einsatz und die Unterstützung während der aufwendigen Bewerbung.

Mehr als zwei Jahre hatte das Erarbeiten der Nominierungunterlagen auf internationalem Niveau gedauert. Kultusministerien aus Tschechien, Österreich, Polen, Lettland und Spanien waren wie Deutschland einbezogen. Das immaterielle Erbe, das die Unesco mit ihren Kulturerbe-Titeln schützt, wird durch den Finowfurter Verein maßgeblich prakti-

ziert und der Nachwelt erhalten. Doch das gilt es auch nachzuweisen. Immerhin ist das Handwerk in der Region seit 150 Jahren als wichtiger Wirtschaftszweig verwurzelt. Die Flößer als Berufsstand mussten schwer arbeiten. Baustellen in Berlin und an der Oder wurden mit Holz aus der Region versorgt. Auch daran erinnert der Finowfurter Verein mit seiner Arbeit.

Wissen der Flößerei erhalten

Wie Eberhard Seelig vom Verein mitteilt, ist die Flößerei seit 2014 im bundesweiten Verzeichnis als immaterielles Kulturerbe eingetragen. „Wir hatten das Glück, das Handwerk von den letzten Berufsflößern lernen zu dürfen“, schreibt er. „Heute wollen wir dieses Wissen und die handwerklichen Fähigkeiten an die junge Generation weitergeben. Alle darauf gerichteten Aktivitäten in den kommenden beiden Jahren sehen wir als unseren Beitrag für ein erfolgreiches Gelingen der Unesco-Nominierung.“ Darauf zielten Vorträge, Projekte an Schulen, aber auch Floßbau-Seminare.

Deutschlandweit gibt es 2100 Flößer in 26 Vereinen und Gruppen, die das alte Handwerk lebendig halten und die Bedeutung des Holzes als Rohstoff in Vergangenheit und Zukunft erforschen.